

Einundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Σκληρός ἐστὶν ὁ λόγος οὗτος· Τίς δύναται αὐτοῦ ἀκούειν;

Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Joh 6, 60b

Das sechste Kapitel des Johannesevangeliums hat uns zwei Sonntage begleitet, aber vor einer Woche kam Mariä Himmelfahrt mit eigenen Lesungen dazwischen, und deswegen fehlt uns jetzt ein wenig der Zusammenhang: Nachdem Jesus bildhaft von sich als dem Brot, das vom Himmel gekommen ist, gesprochen hat, geht Er einen Schritt weiter und sagt, dass nur die, die Sein Fleisch essen und Sein Blut trinken, in Ihm bleiben können und Er in ihnen.

Genau das ist die „harte Rede“, die am Beginn unseres heutigen Abschnitts genannt wird. Fleisch essen und Blut trinken – das war in den Ohren gläubiger Juden etwas Schreckliches: Wenn Opfer, dann nur für Gott, und Blut wurde als Sitz des Lebens aufgefasst und durfte von Menschen nicht verzehrt werden, bis heute werden ja im jüdischen und islamischen Bereich Tiere geschächtet, also ausgeblutet!

Das Wort, das Jesus verwendet, um das Essen Seines Fleisches zu bezeichnen (τρῶγειν), ist besser mit „beißen“ oder „kauen“ zu übersetzen. Da wird es schon recht konkret – und damit noch eine Spur unerträglicher in den Ohren vieler Zuhörer. Und hier scheiden sich dann gewissermaßen die Geister: Nicht irgendwelche Leute, die Jesus erstmalig begegnen, wenden sich von Ihm ab, sondern es handelt sich um „viele Seiner Jünger“, wie es ausdrücklich heißt. Sie wenden sich weg, folgen Ihm nicht mehr nach. Dass Jesus hier so konkret von Fleisch und Blut spricht, ist ihnen einfach zu viel, und wenn wir einmal davon absehen, dass uns diese Begriffe sehr geläufig sind, dann ist es eher verständlich, dass Menschen daran Anstoß nehmen. Das alles klingt doch sehr nach Kannibalismus oder anderen unschönen Dingen!

An Jesus scheiden sich die Geister: Die einen empfinden Sein Reden als hart und unerträglich. Aber da sind dann doch auch noch die zwölf Jünger, also Seine engsten Nachfolger und Vertrauten. Sie spricht Er an, sie fragt Er, ob auch sie weggehen wollen. Stellvertretend antwortet Petrus: Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Es ist gut und wichtig auf das zu hören, was Jesus uns sagen möchte. Seine Worte bauen auf, machen Mut, trösten – und sind für uns Menschen auf vielfältige Weise

hilfreich. Aber Jesus spricht nicht nur, Er handelt auch. Er ist Gottes Wort, das Fleisch geworden ist, wie es zu Beginn des Johannesevangeliums heißt. Und dieses fleischgewordene Wort handelt, wird konkret, redet nicht nur. So wie wir in jeder hl. Messe vom Wortgottesdienst übergehen zur Eucharistiefeier, so geht Jesus selbst auch über von Seiner Bildrede vom Himmelsbrot hin zum Sprechen von Seinem Fleisch, das gegessen und Seinem Blut, das getrunken werden soll.

Wenn wir Messe feiern, scheiden sich bis heute die Geister: Manchen würde der Wortgottesdienst genügen, und manche christlichen Konfessionen legen ihren Schwerpunkt auch dorthin. Aber wir gehen mit Jesus einen Schritt weiter und feiern im Sakrament Seines Leibes und Blutes das Geheimnis Seiner Hingabe an Gott für das Heil aller Menschen. Für uns soll Seine Rede nicht hart und unerträglich sein, sondern sie soll uns hinführen zu der Freude des wahren, ewigen Lebens, das Jesus, der Heilige Gottes, uns bereitet hat und immer wieder bereiten will. Es liegt an uns, wie wir uns entscheiden, Sein Angebot steht fest, es kommt darauf an, ob wir es annehmen oder nicht. Jesu Frage an die Zwölf gilt auch uns, und sie zielt in unser Herz: Wollt auch ihr gehen? Mögen wir wie Petrus erkennen, dass es nichts und niemanden gibt, zu dem wir gehen könnten außer zu Jesus, dem Heiligen Gottes, der Worte des ewigen Lebens hat.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, zu wem sollten wir gehen, außer zu dir? Du hast Worte des ewigen Lebens. Dir vertrauen wir, dich bitten wir:

Herr Jesus Christus, steh uns bei.

- Du forderst deine Jünger zur Entscheidung heraus: Bewahre allen, die deine Frohe Botschaft verkünden, die Treue zu dir.
- Du liebst die Deinen und gibst uns die Fähigkeit einander zu lieben: Lass die Eheleute in Liebe zueinander stehen und sich gegenseitig fördern in allem Guten.
- Du hast nicht nur sanfte Worte für uns, sondern bist das lebendige Wort Gottes, das uns zum wahren Leben führt: Führe die jungen Menschen in deine Nähe.
- Du bist das wahre Brot vom Himmel. Lass deine Gläubigen immer tiefer verstehen, was du ihnen damit schenkst.

Herr Jesus, wir danken dir, dass du uns liebst und dich hingegeben hast für das Heil der Welt. Mit dir singen wir das Lob des Vaters heute und in Ewigkeit.